

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 32 (1927-1928)
Heft: 22

Artikel: Die Saffa
Autor: H. St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Saffa.

Sie ist geworden — und schön ist sie geworden. Wer von Anfang an zuversichtlich war und seinen Glauben durch die ganze schwere Werdezeit hindurch getragen hat, dessen Träume sind Wirklichkeit geworden; und auch der Zweifler ist bekehrt. Er lernt wieder glauben an Farbe, glauben an die Schönheit gemeinsamen Schaffens. Trotzdem wohl mehr als anfänglich erwartet, auch Männerarbeit in Anspruch genommen wurde, trägt die Ausstellung doch das Gepräge der Frau. Man spürt Sorgfalt, Hingabe, Heimat, wo man auch eintritt.

Drum möchten die Kolleginnen vergessen, dass die Saffa eine strenge Herrscherin war, die es ihren Kindern nicht immer leicht machte, nicht alle Wünsche erfüllte und oftmals Massnahmen treffen musste, welche diese schwer verstehen konnten. Auch die Mutter wird zu vergessen suchen, wieviel Schwierigkeiten ihr durch die anspruchsvolle und nicht immer leicht lenk-same Kinderschar geworden sind.

Unsere Halle steht an schönster Stelle des Viererfeldes. Der originelle Rundbau des städtischen Gaswerkes sei den Besucherinnen Wegweiser, gegenüber blickt der reizvolle « Spycher » der Emmentaler Frauen, rechts davon das hübsche Chalet der Freundinnen junger Mädchen, etwas weiter winkt lustig die grüne Küchliwirtschaft. Auch der Kongreßsaal ist in nächster Nähe. Und der grosse Pavillon selber strahlt in einem so jubelnden Blau, dass jedem das Herz aufgeht und er sich hüten wird, unsern Bau zu missachten. Möchten viele, möchten alle Kolleginnen den Weg dazu finden! H. St.

Nun lasst uns Taten sehen.

Zur Eröffnung der Saffa.

Zwei Jahre, wie Sandkörner aus dem Stundenglas sind ihre Tage niedergerieselt, seitdem ein neues merkwürdig lautendes Wort, das Wort « Saffa » in den Sprachgebrauch aufgenommen worden ist.

Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit... Als man daran ging, den Gedanken in die Tat umzusetzen, da hatte man nicht mehr Zeit, diesen langen Titel so und so oft auszusprechen, darum kurz und bündig: Saffa. Wem es nicht genügte oder nicht gefiel, der mochte einen « ch » einflechten in Gedanken, das klang dann gut schweizerdeutsch « Schaffa ».

Auch das Plakat für die Ausstellung zeigt dasselbe Bestreben, mit drei unmissverständlichen Zeichen sagt es, was zu sagen ist. Wir haben keine Zeit für Tändelei.

Und die Tage, die zu rieseln begannen, waren beladen mit Denkarbeit, mit Suchen und Planieren, mit Werbearbeit für die Idee, für das Mittun.

Frauenarbeit soll reklamemässig ausgestellt werden, Frauenarbeit, die sich in der Stille vollzieht, und die eigentlich erst recht gewertet wird, wenn sie einmal ihren gewohnten, selbstverständlichen Gang einstellt...?